

5. Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht 2025 der Thurgauer Kantonalbank, Wahl der Revisionsstelle und Eigentümerstrategie 2026-2030 des Kantons Thurgau für die Thurgauer Kantonalbank (24/BS 20/284)

Eintreten

René Walther, Präsident, FDP: Der Grosse Rat hat gemäss § 37 der Kantonsverfassung die Geschäftsberichte der selbstständigen kantonalen Anstalten zu genehmigen. In § 12a des Gesetzes über die Thurgauer Kantonalbank ist unter anderem geregelt, dass der Grosse Rat den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung der TKB sowie die Eigentümerstrategie zu genehmigen hat und die Wahl der Revisionsstelle vornimmt. Den Bericht des Vorsitzenden der GFK-Subkommission DFS/DIV, Kantonsrat Gabriel Macedo, haben Sie vorgängig erhalten. Er hat zuerst das Wort für die einleitenden Bemerkungen.

Gabriel Macedo, Kantonsrat, FDP: Gemäss Kantonalbankgesetz ist die politische Aufsicht über die Thurgauer Kantonalbank zwischen dem Regierungsrat und dem Grossen Rat aufgeteilt. Die Genehmigung des Geschäfts- und Nachhaltigkeitsberichts sowie der Jahresrechnung durch den Grossen Rat ist dabei ein zentrales Instrument dieser Oberaufsicht. Die Vorberatung erfolgte durch die Subkommission DFS/DIV der Geschäftsprüfungs- und Finanzkommission (GFK). Dazu wurde der TKB vorgängig ein umfassender Fragenkatalog zugestellt. Am 25. März 2026 wurden der Geschäftsbericht, die Jahresrechnung sowie die Eigentümerstrategie 2026–2030 inklusive unserem Fragebogen am Hauptsitz der TKB in Weinfelden behandelt. Die gestellten Fragen wurden durch den Bankrat und die Geschäftsleitung umfassend und transparent beantwortet. An der Sitzung der GFK vom 20. April 2026 wurden der Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht, die Jahresrechnung sowie die Eigentümerstrategie 2026-2030 beraten und die Beschlüsse zuhanden des Grossen Rates gefasst. Auch wenn das Eintreten formell obligatorisch ist, war es in der Kommission unbestritten und einstimmig. Inhaltlich zum Geschäftsjahr 2025 werde ich mich bei der anschliessenden Detailberatung äussern.

René Walther, Präsident, FDP: Die Diskussion zum Eintreten ist offen. Ich erteile für das Eintreten das Wort Kantonsrat Reto Ammann.

Reto Ammann, Kantonsrat, GLP: Ich spreche zum Eintreten und nachher nicht mehr in der Detailberatung. Als GLP bedanken wir uns für die Berichte und die Botschaft und stimmen den Beschlussesziffern 1 bis 3 zu. Wir gratulieren der TKB und der TKB-Führung zum

besten Ergebnis in der 155-jährigen Geschichte. In einer brüchigen, nicht-linearen Welt stimmt das zuversichtlich und ist sehr erfreulich. Die Geschäftsmodelle und Prozesse der TKB scheinen robust, selbst bei aktuell geopolitisch globalen Verwerfungen. Das verwurzelte, auf starkem Hypothekenanteil basierte TKB-Modell wird innovativ umgesetzt. Schön – und das mag ich Ihnen gönnen – auch das perfekte Timing mit dem „Amuse-Bouche“ des ersten Platzes im Private-Banking-Ranking der „Bilanz“ aus über 100 Banken. Wir gratulieren zu diesem Prestige-Award. Gleichzeitig gratulieren wir neben der TKB auch der zweitplatzierten Globalance, weil beide führend sind – auch im Bereich Nachhaltigkeit, was ja heute auch ein Thema ist. Das kann Zufall sein – oder eben gerade nicht. Für die GLP geht die TKB und deren Führung einher mit den Attributen gesund, verwurzelt, selbstbewusst, sich der Herkunft – dem Kanton – bewusst und seinen Bewohnerinnen und Kunden verbunden und verpflichtet. Die Führung ist auch dem Eigentümer verpflichtet und verzichtet auf durchaus gewinnbringende, aber volatilere und vom Eigner nicht vorgesehene Risiken. Die marktdominante Stellung der TKB im Thurgauer Hypothekenbereich bringt für eine weiterhin so erfolgreiche Tätigkeit aber leider auch gewisse Gefahren. Wir vertrauen dem Bankrat und der Geschäftsleitung, diese Entwicklung in der Immobilien- und Zinswelt stets vorsichtig im Auge zu behalten. Sorgen muss man sich um die TKB wohl dennoch nicht machen oder nur, falls der Immobilienmarkt deutlich, um 40–50 %, einbrechen würde. Aber dann hätten wir auch ganz andere Sorgen in der Wirtschaftsattraktivität und Abwanderungen von Brain und Innovation. Zum Nachhaltigkeits- und Klimabericht: Hier freuen wir uns als GLP-Fraktion, ein wirkliches Vorzeigebispiel zu sehen, dass wirtschaftlicher Erfolg und bewusstes Nachhaltigkeitsdenken langfristig zu einem zusätzlichen Wettbewerbsvorteil und Erfolg führen, ohne den kurzfristigen Gewinn zu vernachlässigen. Ob jetzt mit oder ohne Anstrengungen im Bereich Nachhaltigkeit das beste Ergebnis in der 155-jährigen Geschichte erreicht worden ist, sei dahingestellt. Fakt ist, dass für die Zukunft eine verbesserte Ausgangsposition da ist und strategisch wie operativ die erfolgreichen Weichen gestellt werden. Auch wenn kurzfristig andere geopolitische Schlagzeilen die natürlichen Lebensgrundlagen verdrängen – und wir das auch überall spüren –, langfristig sind Anstrengungen im Bereich Biodiversität und Lebensqualität hier bei uns im Thurgau mit Sicherheit gute und wichtige Investments. Hervorzuheben in diesem Bereich ist auch die selbstgewählte freiwillige Begleitung durch einen hochkarätigen Nachhaltigkeitsfachrat. Das ist vorbildlich – nebenbei: ein kopierbares Modell auch für Kantone. Kundenentscheidungen im Nachhaltigkeitsbereich kann die TKB nur indirekt und nur marginal beeinflussen. Die Haltung aber, selbst voranzugehen, die Transformation vorzuleben, kann helfen. Ob auch Incentives für nachhaltiges Wirtschaften seitens der Banken noch stärker belohnt werden könnten, bleibt aus unserer Sicht wünschenswert,

aber offen. Wir wünschen uns dies, erkennen aber auch die Realität. Insgesamt kann der Nachhaltigkeits- und auch der Klimabericht ein wichtiger Schritt in Richtung Praxis nachhaltiger Unternehmensführung werden und aktiv Aufwände einsparen. Wie im letzten Jahr noch ein Schlussgedanke: Dem guten Geschäftsergebnis geschuldet konnte eine um 3 Mio. Franken höhere Dividendenausschüttung vorgeschlagen werden. Das habe ich ja im letzten Jahr nachgefragt. Dass dem Kanton Thurgau als Hauptaktionär der TKB hier zusätzliche Mittel zugeführt werden, ist natürlich willkommen. Ein Dank den Beteiligten. Gemäss Avenir Swiss, das habe ich letztes Jahr auch gesagt, geniessen Kantonalbanken mit Staatsgarantie bezüglich der Bundessteuern Wettbewerbsvorteile, da sie keine Bundessteuern abliefern müssen. Der Vorteil für die TKB wurde dabei auf 12 Mio. Franken beziffert. Gemäss Botschaft liegt die Abgeltung der Staatsquote nun neu, mit diesen 3 Mio. Franken zusätzlich, bei 8.8 Mio. Franken. Ein kleiner Puffer von 2–3 Mio. Franken verbleibt. Die AVP hat hier als eine der Massnahmen festgestellt, dass der Kanton 9 Mio. Franken zusätzlich erhalten soll. Das geht uns viel zu weit. Sehr wahrscheinlich sind da die 3 Mio. Franken nicht berücksichtigt, obwohl diese bekannt hätten sein sollen, und zweitens sehen wir den Puffer jetzt noch bei 2–3 Mio. Franken, um im Ranking von diesen 12 Mio. Franken zu bleiben. Hier wünschen wir uns mehr eine pragmatische Dialoglösung. Wir wollen nicht die TKB schwächen, aber wir wollen auch den Kanton Thurgau stärken. Bitte hier eine Dialoglösung suchen und schauen, was vernünftig ist, ob man vielleicht diesen Betrag noch einmal um 2–3 Mio. Franken anheben kann oder nicht. Wir möchten dabei aber auch zu bedenken geben, dass wir diese 3 Mio. Franken unter Impact und Wirtschaftsaspekten viel lieber über privates Unternehmertum statt im Staatshaushalt sehen, da dies auch erwiesenermassen einen grösseren Effekt und Hebel für den Thurgau hätte. Wir bitten, dies bei den Verhandlungen seitens TKB mitzunehmen. Wir sind dankbar, dass die TKB so gut läuft – alles wie am Schnürchen, so dünkt es uns –, und wünschen an dieser Stelle allen Beteiligten insgesamt, der TKB-Führung speziell, weiterhin gutes und freudvolles Wirken an unserer gemeinsamen TKB. Besten Dank.

René Walther, Präsident, FDP: Ich erteile das Wort Kantonsrat Andreas Opprecht, nach ihm folgt Kantonsrat Peter Bühler.

Andreas Opprecht, Kantonsrat, FDP: Die TKB legt uns ein finanzielles Spitzenenergebnis vor, ebenfalls sind viele andere Kennzahlen, Vergleiche und Werte unserer TKB spitze. Für diese Leistung habe ich grossen Respekt gegenüber Bankrat, Bankleitung und allen Mitarbeitenden. Die TKB gehört mehrheitlich dem Kanton Thurgau. Deshalb erlaube ich mir als Kantonsrat ein paar Bemerkungen, die mich in letzter Zeit beschäftigen. Auf der

einen Seite haben wir eine höchst erfolgreiche Thurgauer Bank, auf die wir stolz sind. Auf der anderen Seite wird es für mehr und mehr finanziell solide Privatpersonen, Firmen bis hin zu öffentlichen Organisationen und Körperschaften im Thurgau bei diversen Kreditinstituten anspruchsvoller, Finanzierungen zu bekommen, die noch unter „Basel II“ als mehr oder weniger risikoarm galten. Ich frage mich schon, ob die Verantwortlichen der diversen Kreditinstitute ihren Spielraum der „Basel III“-Regularien wirklich vollumfänglich zugunsten ihrer Kreditkunden ausnutzen. Wenn solid finanzierte Schulgemeinden, Abwasserverbände und gar Gemeinden sich mehr und mehr Gedanken machen müssen, wie sie ihren gesetzlichen Auftrag langfristig finanzieren können respektive durch wen sie die dafür notwendigen Investitionsgelder langfristig erhalten, ist das eine Tendenz, die uns als Eigentümer einer erfolgreichen Bank nicht egal sein kann, zumal bei der TKB und anderen Banken es in der Gründerzeit quasi Grundauftrag war, Kapital für notwendige Investitionen in Infrastruktur und Wirtschaft bereitzustellen. Es greift aber zu kurz, hier nur auf die Finanzierungsvorschriften zu zeigen, diese haben schon auch eine Berechtigung. Politik und Verwaltung müssen gleichzeitig auch versuchen, den Schraubenzieher bei den Vorschriften anzusetzen, welche die Infrastrukturinvestitionen verteuern, sonst müssen wir uns nicht wundern, wenn wir uns Ersatz- und Erweiterungsinvestitionen in Zukunft nicht mehr vollumfänglich leisten können.

René Walther, Präsident, FDP: Ich erteile das Wort Kantonsrat Peter Bühler.

Peter Bühler, Kantonsrat, Die Mitte/EVP: Freude herrscht! Das darf man sicherlich sagen, wenn man den Geschäftsbericht der TKB im Detail studiert. Ein Cost-Income-Ratio zum Beispiel von 44 % ist absolute Spitzenklasse, eine Kapitalquote von 21 % sehr gut, Steuern und Abgaben von über 80 Mio. Franken: Salopp gesagt, ist das alles „nicht von schlechten Eltern“. Ich gratuliere herzlich. Ich möchte jetzt aber nicht auf diese Zahlen eingehen, die nachher Gabriel Macedo noch weiter erläutern wird, sondern spreche zu Ihnen als Vertreter und Koordinator der Parlamentarischen Gruppe Sport. Ich möchte der TKB herzlich für ihre vielen Engagements im Sport-, im Kultur- aber auch im Gesellschaftsbereich danken. Wenn man nämlich diese Sponsoring-Engagements von über 1.6 Mio. Franken nicht mehr hätte, wäre vieles, was heute im Thurgau dank diesen Beiträgen überhaupt passiert und stattfinden kann, morgen gar nicht mehr möglich. Die TKB ist oft Hauptsponsor und damit auch Türöffner für alle anderen Unternehmen, dass Veranstalter, Initianten und überhaupt Leute, die etwas bewegen, eben die Möglichkeit haben, mit zusätzlichen Unternehmen und Menschen einen Event erst aufzuziehen. Das heisst, neben dem Wesen „eine Bank zu sein“, spricht die TKB für viele kleine und grosse

Veranstaltungen eben auch immer wieder einen unabdingbaren Obolus. Für Sportverbände, Sportvereine und Kulturveranstalter ist die teils schon jahrelange Beziehung eine absolute, auch zukünftige Notwendigkeit. Dieses Hinstehen für all die Freiwilligen und die Aktivitäten ist wichtig und darum auch erwähnenswert am heutigen Tag, wo Sie alle hier bei uns versammelt sind. Selbstverständlich, und jetzt werde ich halt doch noch ein bisschen Legislativpolitiker, hoffe ich mit diesem Votum natürlich auch, dass dies eben so bleibt oder sogar noch ausgedehnt wird, weil wir auch in Zukunft einen aktiven, attraktiven und mit Veranstaltungen versehenen Kanton bleiben wollen. Und es ist wichtig, dass dann der wichtigste Partner auf diesem Parkett eben zu diesen Engagements steht und diese nicht – aus welchen Gründen auch immer – zurückfährt. Das Gleiche gilt übrigens auch für die Thurgauer Raiffeisenbanken und für viele andere wichtige Unternehmen, wie die Stadler AG, Baumer, die Mobiliar und wie sie alle heissen, ohne die es im Thurgau fast nichts mehr gäbe. Ich schliesse mein Votum nochmals mit einem herzlichen Dank und mit der Bemerkung, dass es nie einfach selbstverständlich ist, dass man sich engagiert. Die Sportler, die Kulturschaffenden, das Wirtschaftsforum, die Schlossfestspiele in Hagenwil, Volley Amriswil und viele Dutzend andere verdanken es Ihnen auch in Zukunft herzlich.

René Walther, Präsident, FDP: Ich erteile das Wort dem zuständigen Regierungsrat Urs Martin.

Urs Martin, Regierungsrat, DFS: Bevor ich auch noch allgemeine Bemerkungen mache, möchte ich auf einige Voten eingehen, die im Eintreten gefallen sind. Kantonsrat Reto Ammann hat auf mögliche Risiken im Immobilienbereich hingewiesen. Die bestehen zweifelsohne, aber die hat die TKB relativ gut abgesichert. Warum? Mit einer Belehnungsquote von rund 60 % ist sie tiefer, als das sein könnte. Die Immobilien sind zum Teil mit einer Bewertung hinterlegt, die 15 Jahre alt ist. Das heisst, der Wert der Immobilien ist in der Regel wesentlich höher als das, was in den Büchern hinterlegt wird. Da die Thurgauer Kantonalbank zur Hauptsache in Eigenheime Hypotheken vergibt und nicht in Geschäftsliegenschaften, sind über 90 % der Liegenschaften mit Pfandrechten hinterlegt. Das heisst, das Risiko eines grösseren Ausfalls ist deshalb auch viel kleiner. Und was es ebenfalls zu sagen gilt, ist, dass der Immobilienmarkt im Kanton Thurgau viel weniger überhitzt ist, als er das andernorts ist, beispielsweise an der „Goldküste“, in Zug, im Genferseeraum, wo dann eine Kurskorrektur auch viel drastischere Konsequenzen bei Luxusimmobilien haben würde. Hier ist man sehr gut abgesichert, Kantonsrat Reto Ammann. Ich darf ebenfalls noch darauf hinweisen, dass der Regierungsrat Ihnen vor zwei Jahren einen ausgewiesenen Immobilienexperten für den Bankrat vorgeschlagen hat, in der Person von

Dr. Jörg Schläpfer. Dieser ist seit zwei Jahren im Risikoprüfausschuss und macht dort eine gute Arbeit, soweit ich das von aussen beurteilen kann. Also, Sie sehen, wir sind auf allen Ebenen abgesichert. Das Votum von Kantonsrat Andreas Opprecht, das leicht kritisch tönte bezüglich der Möglichkeit der TKB – aber nicht nur der TKB, aller Banken – Kredite und Hypotheken zu verteilen, ist leider ein treffendes Votum. Aber das ist nicht als Kritik an der Thurgauer Kantonalbank zu verstehen, sondern es ist ein Problem der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht, die sämtliche Banken massiv in ein regulatorisches Korsett zwingt und bei der Möglichkeit, Kredite zu gewähren, wahnsinnig auf die Bremse steht. Die Banken haben immer mehr Mühe, sogenannte exception to policies, beispielsweise bei Hypotheken, zu geben. Ich gebe Ihnen ein Beispiel: Eine Lehrerin und ein Polizist haben nicht genau das Eigenkapital, das sie haben müssten. Man hat das aber in der Vergangenheit als eine äusserst sichere Sache befunden, weil beide einen sicheren Job haben. Neu geht das aufgrund der eigenmässigen Finanzmarktaufsicht nicht mehr, weil man stur sagt, Eigenkapital ist zu wenig da. Aber nochmals, das ist ein Problem der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht, welche vom Bundesparlament entsprechend korrigiert werden müsste. Die Banken im Kanton Thurgau – sämtliche übrigens, nicht nur die Thurgauer Kantonalbank – sind da der Aufsicht der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht leider ausgeliefert. Aber die Konsequenzen dieses Handelns der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht birgt erheblichen sozialpolitischen Sprengstoff, weil sie die Möglichkeit, Wohneigentum zu erwerben für ganz viele Personen, welche es ohnehin schon schwierig haben, noch schwieriger machen. Aber dafür kann die Thurgauer Kantonalbank nichts. Zum Schluss kann ich mich dem Votum von Kantonsrat Peter Bühler anschliessen, mit dem Dank für das Engagement, das die Thurgau Kantonalbank im Bereich Sport, Kultur und auch sonst an vielen Orten ausübt. Das ist sehr gut. Sie kennen ja das Motto der Thurgau Kantonalbank: „Mehr als eine Bank“. Es ist eine Bank mit einem Geschäftsmodell, das soweit langweilig ist, und das ist übrigens gut so. Ich bin froh darüber, weil der Kanton ja eine Staatsgarantie dafür ausspricht. Aber die Bank ist hervorragend aufgestellt, mit hervorragenden Mitarbeitenden, mit einer hervorragenden Geschäftsleitung und mit Superleuten im Bankrat. Ich möchte an dieser Stelle allen Beteiligten ganz herzlich zu diesem Superergebnis gratulieren.

René Walther, Präsident, FDP: Die Diskussion wird nicht weiter benützt – geschlossen. Eintreten ist gemäss § 37 der Kantonsverfassung obligatorisch.

Detailberatung

Wir kommen zur Detailberatung. Wir diskutieren den Beschlussesentwurf der GFK-Subkommission DFS/DIV ziffernweise und stimmen danach auch ziffernweise darüber ab. Ich

eröffne die Diskussion zur Beschlussesziffer 1 betreffend Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht sowie Jahresrechnung. Das Wort hat zuerst der GFK-Subkommissionspräsident, Kantonsrat Gabriel Macedo.

Gabriel Macedo, Kantonsrat, FDP: Die inhaltliche Diskussion hat ja schon halbwegs begonnen, ich habe hier aber trotzdem noch einen Gesamtblick auf das vergangene Geschäftsjahr. Die TKB blickt auf ein ausserordentlich erfolgreiches Geschäftsjahr zurück. Mit einem Jahresgewinn von rund 162 Mio. Franken wurde das beste Ergebnis der Geschichte der Bank erzielt. Dieses Resultat ist insbesondere vor dem Hintergrund eines weiterhin anspruchsvollen Umfelds bemerkenswert. Dieses ausserordentlich gute Ergebnis ist breit abgestützt. Im Kerngeschäft zeigt sich weiterhin ein solides Wachstum, das Hypothekar- und Kreditgeschäft bildet unverändert das Fundament der Bank. Gleichzeitig ist eine gewisse Normalisierung der Wachstumsdynamik festzustellen, was vor dem Hintergrund der Zinsentwicklung und der Refinanzierungssituation nachvollziehbar ist und aus Sicht der Kommission für eine vorsichtige Geschäftspolitik spricht. Parallel dazu gewinnt das Anlage- und Vorsorgegeschäft weiter an Bedeutung. Die verwalteten Kundenvermögen sind deutlich gestiegen und der Netto-Neugeldzufluss von rund 940 Mio. Franken liegt klar über dem Vorjahr. Diese Entwicklung zeigt, dass die TKB zunehmend auch im Anlagebereich Vertrauen genießt und ihre Ertragsbasis verbreitern kann. Die Kapitalisierung der Bank ist sehr stark: Mit einer Kapitalquote von rund 21 % übertrifft die TKB sowohl die regulatorischen Anforderungen als auch die höheren Vorgaben der Eigentümerstrategie deutlich. Zum Vergleich: Die regulatorisch erforderliche Kapitalquote liegt bei rund 13 %, die Eigentümerstrategie des Kantons gibt eine Zielgrösse von mindestens 16 % vor, die TKB liegt damit deutlich über beiden Schwellenwerten. Diese hohe Eigenmittelausstattung ist vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen im Bankensektor besonders hervorzuheben. Sie stärkt die Widerstandsfähigkeit der Bank, erhöht die Stabilität und schafft Vertrauen sowohl bei den Kundinnen und Kunden als auch aus Sicht des Eigentümers. Auch die Effizienz ist hervorzuheben – das ist auch schon erwähnt worden –: Die Kosten-Ertrags-Relation liegt mit 44.4 % auf einem sehr guten Niveau im Branchenvergleich. Dies zeigt, dass die TKB ihre Kosten im Griff hat und gleichzeitig über eine tragfähige Ertragsbasis verfügt. Ein weiterer Punkt betrifft die regulatorischen Rahmenbedingungen. Die Anforderungen nehmen weiter zu und sind insbesondere für regional verankerte Banken zunehmend anspruchsvoll in der Umsetzung. Die Kommission stellt jedoch fest, dass die TKB diese Vorgaben erfüllt und über ein funktionierendes Risikomanagement verfügt. Ein Blick auf den Partizipationsschein zeigt ebenfalls eine sehr positive Entwicklung. Die Dividende wurde für das Geschäftsjahr 2025 auf 3.60 Franken erhöht.

Die TKB verfolgt weiterhin eine verlässliche, auf Kontinuität ausgerichtete Dividendenpolitik mit einer Ausschüttungsquote zwischen 40 % und 60 %. Der Partizipationsschein bleibt damit auch aus Anlegersicht ein stabiler und attraktiver Wert. Aus Sicht des Kantons als Eigentümer ist die finanzielle Rückführung von besonderer Bedeutung. Rund 80 Mio. Franken flossen an Kanton und Gemeinden zurück. Die TKB leistet damit einen substantiellen Beitrag zugunsten der öffentlichen Hand und der Gesellschaft. Zusammenfassend kommt die Subkommission wie auch die GFK zum Schluss, dass die TKB finanziell sehr solide aufgestellt ist, umsichtig geführt wird und ihren gesetzlichen Auftrag gegenüber Kanton, Bevölkerung und Wirtschaft überzeugend erfüllt. Ich danke im Namen der Kommission allen Mitarbeitenden, der Geschäftsleitung und dem Bankrat für ihren Einsatz. Die GFK beantragt Ihnen einstimmig, der Beschlussesziffer 1 zuzustimmen und damit den Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht sowie die Jahresrechnung 2025 der TKB zu genehmigen.

René Walther, Präsident, FDP: Die Diskussion ist offen. Ich erteile das Wort Kantonsrätin Edith Wohlfender-Oertig.

Edith Wohlfender-Oertig, Kantonsrätin, SP und Gew.: Ich rede zu Seite 27: Für Region und Umwelt. „Mehr als eine Bank“, wie wahr. Auf Seite 27 wird das grosse Engagement dargestellt. Als Veranstalterin bietet sie uns Bürgerinnen und Bürgern eine breite Palette an Informationsplattformen. Diese Bildungsangebote stehen nicht nur bestehenden, sondern auch potenziellen Kundinnen offen und sind in vielen Lebenslagen unterstützend. Für diverse Anlässe im Thurgau, von Sport-, Jugend-, Kunst- und Kulturanlässen über Wirtschaftsförderungsprojekte bis zu Auszeichnungen innovativer Ideen, wie zum Beispiel der Maturaarbeiten, ist die TKB die Thurgauer Ansprechpartnerin als Sponsorin. Dank der Thurgauer Bank entsteht ein buntes Vereinsleben und werden die ehrenamtlich tätigen Vereinsvorstände entlastet. Diese Sponsoringbeiträge stehen für einen attraktiven Thurgau. Die breite Bevölkerung – ob jung oder erfahren, sportlich oder kulturraffin – profitiert davon. Die Fraktion SP und Gewerkschaften spricht im Namen aller einen grossen Dank dafür aus.

René Walther, Präsident, FDP: Regierungsrat Urs Martin möchte gerne das Wort.

Urs Martin, Regierungsrat, DFS: Dem Votum von Kantonsrätin Edith Wohlfender-Oertig kann ich mich nur anschliessen. Noch eine Ergänzung zum Votum des Subkommissionspräsidenten: Er hat völlig zu Recht auf die Eigenkapitalquote hingewiesen. In absoluten

Zahlen ist das anrechenbare Eigenkapital über eine Milliarde grösser, als es sein müsste. Sie sehen, da ist ausserordentlich viel Sicherheit da, und das ist gut so.

René Walther, Präsident, FDP: Die Diskussion wird nicht weiter benützt – geschlossen. Ich eröffne die Diskussion zur Beschlussesziffer 2 betreffend Wahl der Revisionsstelle. Das Wort hat wiederum zuerst der GFK-Subkommissionspräsident, Kantonsrat Gabriel Macedo.

Gabriel Macedo, Kantonsrat, FDP: Bei der Beschlussesziffer 2 geht es um die Wahl der Revisionsstelle für das Geschäftsjahr 2027. Es wird die Wiederwahl der bisherigen Revisionsstelle vorgeschlagen. Die Revision einer Bank ist fachlich anspruchsvoll und setzt vertiefte Kenntnisse der Strukturen und Prozesse voraus. Entsprechend ist Kontinuität in diesem Bereich von grosser Bedeutung. Die GFK beantragt Ihnen deshalb, einstimmig auch der Beschlussesziffer 2 zuzustimmen und die PwC als Revisionsstelle für das Geschäftsjahr 2027 zu wählen.

René Walther, Präsident, FDP: Die Diskussion ist offen, wird nicht benützt – geschlossen. Ich eröffne die Diskussion zur Beschlussesziffer 3 betreffend Eigentümerstrategie. Da hat wiederum das Wort der GFK-Subkommissionspräsident, Kantonsrat Gabriel Macedo.

Gabriel Macedo, Kantonsrat, FDP: Bei der Beschlussesziffer 3 geht es, wie gesagt, um die Genehmigung der Eigentümerstrategie. Die Eigentümerstrategie wurde überprüft und im Grundsatz weitergeführt. Die bisherige Ausrichtung hat sich bewährt, was sich auch in der stabilen und erfolgreichen Entwicklung der TKB zeigt. Auf grundlegende Änderungen wurde deshalb bewusst verzichtet. Es wurden jedoch gezielte Präzisierungen vorgenommen. Nämlich im Bereich Nachhaltigkeit wurde festgestellt, dass die TKB im Einklang mit den schweizerischen und kantonalen Klimazielen die Erreichung des Netto-Null-Ziels bis 2050 anstrebt, und das soll so auch niedergeschrieben werden. Zudem wurde die Berichterstattung gegenüber dem Regierungsrat weiter konkretisiert, was die Wahrnehmung der Eigentümerinteressen nur stärken kann. Aus Sicht der Kommission ist diese Weiterentwicklung nachvollziehbar, die Leitplanken bleiben klar, gleichzeitig bleibt der notwendige unternehmerische Handlungsspielraum erhalten. Entscheidend ist, dass sich die TKB innerhalb dieser Leitplanken bewegt, und das ist nach Einschätzung der GFK klar der Fall. Die GFK beantragt Ihnen deshalb einstimmig, auch der Beschlussesziffer 3 zuzustimmen und die Eigentümerstrategie 2026–2030 zu genehmigen.

René Walther, Präsident, FDP: Die Diskussion ist auch zu diesem Punkt noch offen. Die Diskussion wird nicht benützt – geschlossen.

Beschlussfassung

Wir kommen zur Beschlussfassung. Bitte stimmen Sie jetzt über die Ziffer 1 des Beschlussesentwurfs betreffend Genehmigung des Geschäfts- und Nachhaltigkeitsberichts 2025 sowie die Jahresrechnung 2025 der Thurgauer Kantonalbank ab.

Abstimmung Beschlussesziffer 1

Ja: 115

Nein: 0

Enthaltung: 0

René Walther, Präsident, FDP: Sie haben der Ziffer des Beschlussesentwurfs mit 115:0 Stimmen zugestimmt. Wir kommen zur Abstimmung über die Ziffer 2 des Beschlussesentwurfs betreffend Wahl der PricewaterhouseCoopers AG als Revisionsstelle der Thurgauer Kantonalbank für das Geschäftsjahr 2027. Bitte stimmen Sie jetzt darüber ab.

Abstimmung Beschlussesziffer 2

Ja: 114

Nein: 0

Enthaltung: 1

René Walther, Präsident, FDP: Sie haben der Ziffer 2 des Beschlussesentwurfs mit 114:0 Stimmen bei 1 Enthaltung zugestimmt. Wir kommen zur Abstimmung über Ziffer 3 des Beschlussesentwurfs betreffend Eigentümerstrategie 2026–2030 des Kantons Thurgau für die Thurgauer Kantonalbank. Bitte stimmen Sie jetzt darüber ab.

Abstimmung Beschlussesziffer 3

Ja: 111

Nein: 0

Enthaltung: 0

René Walther, Präsident, FDP: Sie haben der Ziffer 3 des Beschlussesentwurfs mit 111:0 Stimmen zugestimmt. Das Geschäft ist erledigt. *[Applaus]* Ja, man darf gerne applaudieren bei so einem Geschäftsergebnis.